

Bläservorspiel : Turmstück Martin Grabert



Begrüßung : *Kirchenvorsteher Jens Bornholdt*

Lied : 166, 1 - 6 Tut mir auf die schöne Pforte

Psalmgebet: Psalm 84 *Gem.: Ehre sei dem Vater...*

Liturgischer Teil (*Prädikant N. Bölling*)

Lesung: Matthäus 28, 16 – 20 *Gem.: Lob sei dir, o Christe*

Glaubensbekenntnis

Lied : 282, 1 - 4 Wie lieblich schön, Herr Zebaoth

Am Haus des Herrn gebaut : Kirchenvorsteher Rühmann
Beitrag der Handwerker

Lied : 264, 1 - 3 Die Kirche steht gegründet

Predigt : Psalm 26,8 *Pastor Alfred Sinn*

Lied : 253, 1 - 5 Ich glaube, dass die Heiligen

Mitteilungen

Gebet Segen

Lied : 250, 1 + 3 + 5 Ich lobe dich von ganzer Seele

Bläsernachspiel : Menuett (Feuerwerksmusik) Georg Friedrich Händel

Begrüßung : *Kirchenvorsteher Jens Bornholdt*

Liebe Gemeinde, willkommen zu diesem Dankgottesdienst, über den wir uns freuen.

Nach dreijähriger Bauphase mit verschiedenen Bauabschnitten konnten die Arbeiten vor Wintereinbruch im letzten Jahr abgeschlossen werden.

Mit dem Dankgottesdienst wollen wir vor allem Gott danken und ihn hiermit loben, heute nicht drinnen, sondern draußen. Ob drinnen oder draußen, es ist die Stätte, an der sein Name auf vielfältige Weise angerufen wurde und wird.

Wir befinden uns auf dem alten Friedhof (plattdüütsch: Kaarkhof), und damit gleichsam in Gemeinschaft mit denen, die vor uns in unseren Orten gelebt haben und an dieser Stätte den gleichen Gott gelobt und ihm gedankt haben.

Wir haben mit den Baumaßnahmen die Kirche verschönert und stabilisiert, damit nicht nur wir uns daran erfreuen, sondern auch jene, die nach uns kommen werden.

Gelobt sei Gott, der für alle Menschen und alle Generationen reich ist an Barmherzigkeit und Güte.

Amen.

Liturgischer Teil

Prädikant: Der Herr sei mit euch.

Gem.: Und mit deinem Geist.

Prädikant: Laßt uns beten mit Worten des Kirchenvaters
Johannes Chrysostomus aus dem 4. Jahrh.

Heiliger Gott, Du wohnst in Deinen Heiligen.

Die Seraphim, die Dir dreimal »Heilig« singen, preisen Dich. Die Cherubim verherrlichen Dich, und alle himmlischen Mächte beten Dich an. Du hast alle Dinge aus dem Nichts ins Dasein geführt.

Du hast den Menschen nach Deinem Bild und Gleichnis geschaffen und ihn mit allen Gaben Deiner Gnade geschmückt. Du verleihst den Bittenden Weisheit und Verstand. Du verwirfst den Sünder nicht, sondern hast die Buße zum Heil eingesetzt.

Du hast uns geringe und unwürdige Diener gewürdigt, zu dieser Stunde vor der Herrlichkeit Deines heiligen Altares zu stehen und Dir die schuldige Anbetung und Verherrlichung darzubringen. Herr, empfangen in gleicher Weise aus dem Munde der Sünder den Lobgesang des Dreimal-Heilig und blicke in Güte auf uns herab. Verzeihe uns jede aus Bosheit und Schwäche begangene Verfehlung. Heilige unsere Seelen und unsere Leiber, und laß uns Dir in Heiligkeit dienen alle Tage unseres Lebens.

Amen.

Rede: Fa. Buer

Restaurierung der Ziffernblätter in der St. Laurentius Kirche Süderhastedt

Die Firma Otto Buer aus Neustadt durfte sich um die Restauration der Ziffernblätter kümmern. Dazu gehörte die Demontage der Zeiger und Ziffernblätter. Nach gründlicher Entfernung sämtlicher alten Farbschichten, wurden diese auf eventuelle Schäden an der Unterkonstruktion begutachtet. Schäden an der Unterkonstruktion sind im Vorwege nicht erkennbar.

Die Ziffernblätter der St. Laurentius Kirche hatten keinerlei Schäden an der Unterkonstruktion. So konnte gleich damit begonnen werden, die einzelnen Farbschichten wieder aufzubauen. Dabei handelt es sich um vier einzelne Farbschichten. Bei der Farbanlageplanung wurde auch an den Umweltschutz gedacht. Investiert wurde also nicht nur in die Produkte, sondern auch in die Umwelt.

Nach den Lackier- und Trocknungsprozessen wurde mit Verwendung allerfeinstes Blattgold mit einem Feingehalt von 23 $\frac{3}{4}$ Karat in präziser Arbeit aufgetragen.

Die Anschaffung bzw. Restauration von Ziffernblättern und Zeiger ist Vertrauenssache. Da viele Kirchen und auch öffentliche Gebäude unter Denkmalschutz und außerdem im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen, ist neben der Erfahrung auch ein künstlerisches „Händchen“ erforderlich.

Neben den Zeigern und Ziffernblätter kümmerten wir uns auch um die Zeigerwerke, die ebenfalls gereinigt und die dazugehörigen Lager instandgesetzt wurden.

Die Zeigerwerke sorgen dafür, dass sich der Minutenzeiger in einer Stunde 1 x dreht und der Stundenzeiger dementsprechend in 12 Stunden einmal runddreht.

Die Demontage und auch die Remontage wurden mit einer speziellen Klettertechnik durchgeführt.

Die Firma Otto Buer dankt der Kirchengemeinde, dass sie an diesem Projekt ihren Beitrag leisten durfte.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt.
Psalm 26,8

Liebe Gemeinde,

Der Psalmbeter legt Zeugnis ab über seine Freude am Haus Gottes. Er läßt die anderen wissen, wie wichtig ihm dieser Ort ist. Der Tempel, das Heiligtum, die Stätte, da Gottes Ehre wohnt, der Ort, an dem die Gläubigen sich zur Ehre Gottes versammeln, soll Zentrum der Anbetung bleiben.

Wahrscheinlich können Menschen in Dithmarschen, aber auch jene in Hessen oder Bayern, die Freude, die ein Israelit beim Anblick des Tempels empfand, gar nicht in

Gänze nachvollziehen. Dort im Heiligtum konzentrierte sich die ganze Macht und Herrlichkeit Gottes. Der Hebräer sagt dazu Schechina, also die Einwohnung Gottes. Der große Gott, den Himmel und Erde nicht fassen können, den der menschliche Verstand nicht fassen kann, ist sich nicht zu schade, bei seinem Volk zu sein und sich gleichsam in ein Gebäude fassen, ja gar „einfangen“ zu lassen. Der fromme Israelit kam darüber gar nicht aus dem Staunen heraus. Er konnte gar nicht anders, als dieses Wunder und Geheimnis anzubeten. Es sind Staunen, Dankbarkeit, Freude, Ehrfurcht, die in so einem Vers zusammenkommen: *Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.*

Im Heiligtum konzentrierte sich die Gegenwart Gottes, der man nur mit Ehrfurcht und Dankbarkeit begegnen konnte. Mit Ehrfurcht, weil der Sünder die Schechina nicht aushält – man denke an Jesaja, als er im Tempel die Begegnung mit Gottes Herrlichkeit hatte und ausrief: „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen“ (Jes. 6) – und mit Dankbarkeit, weil der Sünder sich darüber freut, dass er sich der Gegenwart Gottes nahen darf: „Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht“ (EG 166).

Liebe Gemeinde, das dürfen und wollen wir auch für unsere Kirchen in Anspruch nehmen, auch für diese altehrwürdige St.Laurentius-Kirche in Süderhastedt. Hier ist Gottes Angesicht in Gesetz und Evangelium, in Gericht und Gnade, in Ermahnung und Trost, in Frieden und Freude, in Hoffnung auf Vollendung. Auch an diesem Ort ist die Schechina Gottes präsent.

Nicht umsonst sind unsere Kirchen – an den Domen und Kathedralen besser zu erkennen, als an einer Dorfkirche – im Baustil dem jüdischen Tempel nachempfunden.

Von den Israeliten und von unseren Vorfahren können wir lernen. Sie haben sich über die Gegenwart Gottes gefreut, sie haben Gott ein Haus gebaut, damit er bei ihnen wohnt, damit die Gemeinde eine Stätte der gemeinschaftlichen Anbetung hat, damit über viele Jahrhunderte die Erinnerung an Gott wachgehalten wird. Mit der Sanierung unserer Kirche haben wir dazu beigetragen, dass dieses Haus für die nächsten Generationen erhalten bleibt.

Könnt ihr den Psalmbeter verstehen, wenn er freudig ausruft: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses? Liebe Dithmarscher, lernt eure Kirche wieder lieben!

Das schöne Gedicht von Manfred Hausmann bringt zum Ausdruck, was ein Kirchengebäude ausstrahlt (*Küsterin Martina Buttler*):

Ich möchte eine alte Kirche sein
voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.
Wenn du dann diese trüben Stunden hast,
gehst du herein zu mir mit deiner Last.

Du senkst den Kopf, die große Tür fällt zu,
nun sind wir ganz alleine, ich und du.
Ich kühle dein Gesicht mit leisem Hauch,
ich hülle dich in meinen Frieden auch,

ich fange mit der Orgel an zu singen.
Nicht weinen, nicht die Hände heimlich ringen!
Hier hinten, wo die beiden Kerzen sind,
komm, setz dich hin, du liebes Menschenkind!
Ob Glück, ob Unglück, alles trägt sich schwer.
Du bist geborgen hier: Was willst du mehr?

Ich möchte eine alte Kirche sein
voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.
Wenn du dann diese trüben Stunden hast,
gehst du herein zu mir mit deiner Last.

Liebe Gemeinde, die Kirche ist ein heiliger Ort, weil sie mit dem heiligen Gott zu tun hat. Hier wirst du mit der Heiligkeit Gottes konfrontiert. Hier kannst du wieder ein Gefühl für den heiligen Raum entwickeln. Dass dieses Haus anders ist als die gewöhnlichen Häuser, ist doch offensichtlich. Die Kirchen heben sich aus dem Meer des Gewöhnlichen heraus.

Und wenn du jetzt sagst: Um an Gott zu glauben und zu ihm zu beten, muß ich nicht in die Kirche gehen, dann solltest du konsequent bleiben und dazu stehen auch bei der Taufe oder Konfirmation deines Kindes und auch wenn du von einem Familienmitglied Abschied nimmst.

So wie du ein Zuhause brauchst für deinen Leib, brauchst du auch ein Zuhause für deine Seele.

Obdach haben ist, neben Kleidung und Nahrung, ein elementares menschliches Bedürfnis. Gut, wenn wir ein Dach über dem Kopf haben. Schlimm genug, dass es Obdachlosigkeit gibt.

Jeder von uns schätzt sein Daheim. Du betrittst dein Haus, alles ist so vertraut, hier fühlst du dich gut. Hier hast du ein Bleiberecht. Du schließt die Tür und weißt dich geborgen und ausgeglichen.

Das Gefühl, ein Zuhause zu haben, ist ausgesprochen bedeutend. Ich habe mal eine alte Frau besucht, sie hatte ihre Wohnung aufgegeben und ist zu ihrer Tochter gezogen. Sie war rundum versorgt und hatte es gut. Auf meine Frage, wie sie sich fühlt, antwortete sie - in der Mundart - : Esch gwat, de esch net mi (es ist gut, aber es ist nicht meins). Sie war zu Hause und doch auf eine Weise fremd.

Liebe Gemeinde, wir sind für eine bestimmte Zeit hier auf der Erde zu Hause. Und doch gibt es Momente, in denen wir uns hier fremd fühlen. Tatsächlich ist diese Welt nicht unsere letzte Heimat. Auch daran erinnert uns dieses Kirchengebäude.

Die Kirche erinnert uns daran, dass Gott zu uns kommt und dass wir zu ihm gehen.

Und auch Gott hat die Fremdheit erfahren. Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Jesus klagte darüber, dass die Füchse Gruben haben und die Vögel Nester, aber der Menschensohn keinen Platz für sein Haupt fand. Bis heute wird ihm sein Wohn- und Bleiberecht von manchen abgespenstig gemacht.

Er will freilich nicht allein in den Kirchen wohnen, sondern in unseren Herzen.

Wenn du sagst, du kannst überall zu Gott beten, dann hast du recht und du kannst dich sogar auf die Bibel berufen. Der Diakon Stephanus hat seine Zuhörer daran erinnert: „*Der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.*“ (Apg. 7,48) und Paulus sprach zu den Philosophen in Athen: „*Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.*“ (Apg. 17,24)

Aber dieselben Christen waren doch bestrebt, sich regelmäßig im Namen Gottes zu versammeln, darum, weil sie sich als Wohnstätte Gottes begriffen, wie Paulus an die Korinther schreibt: „*Oder wißt ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist?*“ (1.Kor. 6,19)

Die ersten Christen trafen sich in Privathäusern, sie haben ihre Wohnstätten für die Gemeinde zur Verfügung gestellt, ihre Wohnhäuser haben sie für die Stunde zu Stätten der Anbetung gemacht. Sie haben Gott gleichsam ein Zuhause gegeben, darum, weil sie sich bei Gott zu Hause wußten.

Wenn wir in unsere Kirchen gehen, bringen wir damit zum Ausdruck, dass wir bei Gott zu Hause sind und dass wir um unsere ewige Heimat wissen, zu der wir unterwegs sind. Die Kirche erdet uns und die Kirche himmelt uns. Darum: Laßt die Kirche im Dorf. Sie gehört zu unserer Identität. Es würde etwas fehlen, wenn sie nicht mehr wäre.

Wir haben die St.Laurentius-Kirche saniert, damit auch künftige Generationen ein schönes geistliches Zuhause haben. Es sollen auch künftig hier Kinder getauft werden, Konfirmanden kichern, Brautleute aufgeregert sein, für Angehörige getrauert werden. Unsere Kirche ist eine Dankstelle und Tankstelle; eine Versorgungsstation für Geist, Seele und Leib. Sie ist kein Museum, sondern eine Wohnstätte Gottes und der Gläubigen, ein Ort zum Lieben. Wir konservieren hier nicht Gegenstände und alte Rituale. Hier wird das Leben gefeiert, das bleibt, selbst wenn es irdisch aufhört.

Unsere schöne alte Sankt Laurentius-Kirche steht für Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft der Heiligen.

Vielleicht geht es uns mit ihr wie Albert Schweitzer, dem folgende Gedanken durch den Kopf gingen (*Kirchenvorsteher Kay Martin*):

„Wenn ich jetzt in der Kirche zu Günsbach sitze, schließe ich die Augen, um den Chor in der schlichten Herrlichkeit zu sehen, in der er mich einstens entzückte. Für meinen in der Vergangenheit weilenden Blick sind dann in der Kirche auch Gestalten gegenwärtig, die einstens da waren, jetzt aber nicht mehr da sind, weil man sie auf den Friedhof hinausgetragen hat. Die Erinnerung an die Toten, die einst mit uns Andacht hielten, gehört für mich zum Ergreifendsten an den Gottesdiensten in der heimatlichen Dorfkirche. Wie saßen sie da, die Männer alle in Schwarz, die Frauen in der schlichten alten Münstertäler Tracht! Wieviel feierlicher waren sie in Kleidung, Haltung und Wesen als wir, das neue Geschlecht! Einer von diesen Alten - Mitschi mit Namen - war so taub, daß er kein Wort von der Predigt verstehen konnte. Aber allsonntäglich saß er an seinem Platze. Als ihn mein Vater einst bedauerte, daß er ohne zu hören am Gottesdienst teilnehmen müsse, schüttelte er lächelnd den Kopf und sagte: Gemeinschaft der Heiligen, Herr Pfarrer, Gemeinschaft der Heiligen.“

Liebe Gemeinde, auch so kann Freude am Haus Gottes und an der Stätte, da seine Ehre wohnt, sich äußern.

Amen.

G e b e t

Herr, unser Gott, wir danken dir dafür, daß wir diese Kirche haben. Wir danken dir, daß das Gebäude nach so vielen hundert Jahren noch steht. Wir danken dir dafür, daß in diesen Jahrhunderten viele Menschen hier Trost und Stärkung, Vergebung und Friede erfahren haben. Wir loben dich dafür, daß dein heiliges Wort hier gesagt wird und die Sakramente empfangen werden. Wir danken dir für die Menschen in dieser deiner Gemeinde.

Wir danken dir, daß wir die Sanierung vornehmen und abschließen konnten.

Wir danken dir dafür, daß niemand zu Schaden gekommen ist.

Wir danken dir für die Freude, die wir an und mit diesem Bau haben.

Wir bitten dich, daß du auch fernerhin diese Gemeinde segnest. Daß deine Ehre an dieser Stätte wohnt und die Menschen in der Gegenwart und Zukunft hier Freude, gegenseitige Stärkung und Frieden finden.

Mach uns fest in deinem Wort, schenk uns die Gewißheit des Heils in Jesus Christus, der für unsere Sünden gestorben ist, auferstanden ist von den Toten und uns Anteil gibt an seiner Auferstehung.

Gib uns deinen heiligen Geist, damit wir die Stätte deines Hauses lieben und uns freuen auf die anstehende Vollendung.

Herr, wohne bei uns und baue du deine Gemeinde nach deinem Rat und Willen.

Gott, wir beten für die, die an deiner Kirche irre geworden sind, für die Zweifelnden und Angefochtenen, für die Verärgerten und Bekümmerten. Wir beten für die Traurigen und Einsamen, für die Arbeitslosen und für die, die zuviel Arbeit haben. Laß auch sie alle erkennen, daß der Ort, da deine Ehre wohnt, auch für sie Quelle der Kraft ist.

Wir beten für die Fröhlichen und Mutigen, für die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter, für die Helfer und die Willigen.

Erhalte uns allen die Freude und die Liebe für diesen Ort.

In der Stille sagen wir dir das, was uns persönlich bewegt.

V a t e r u n s e r . . .